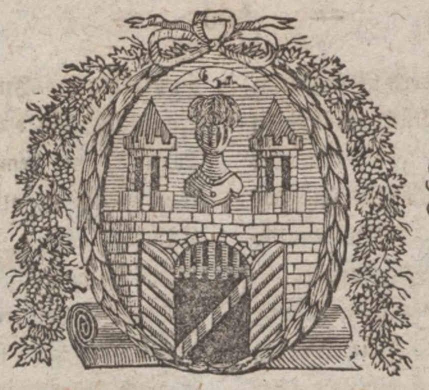
Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 50.

Sonnabend den 13. December 1834.

Tapferkeit und Geistesgegenwart.

Der Sohn eines geachteten Beamten hatte sich weder durch seine zarte Jugend, noch durch die Bande, welche ihn an das Vaterhaus knüpften, abhalten lassen, sondern war, mit väterlicher Einwilligung, als Fußjäger in die Reihen der Freiwilligen von 1813 getreten. Die Schlacht bei Groß-Görschen bot dem Jünglinge die erste Gelegenheit dar, seinen Thatendurst zu stillen.

Mit der Unerschrockenheit, welche den größten Theil der freiwilligen Jäger an jenem, in den Jahrbüchern der preußischen Tapferkeit unvergeßlich bleibenden Tage erprobt hat, ging auch der junge M. zum Gefecht, und bald hatte er, als Tirailleur, Gelegenheit, sein Geschoß gegen den Feind zu versuchen. Schon hatte er aus seiner Büchse manche Kugel abgefeuert, schon mehr als einen Feind zu Boden gestreckt, als ihm in dem Augenblicke, wo er auf einen feindlichen Krieger abdrücken will, die Büchse versagt. Sein Gegner, diesen Unfall bemerkend, sucht darin Vortheil, und stürzt mit gefälltem Bajonnet auf den Jäger los. Doch dieser, weit entfernt, den Muth zu verlieren, noch weiter entfernt, die Flucht zu ergreifen, nimmt seine Büchse verkehrt, fliegt auf jenen zu, und schlägt ihm mit einem kräftigen Schlage die Flinte aus der Hand. Entwaffnet, und von des Jünglings Unerschrockenheit betroffen, fleht jetzt der feindliche Soldat um Pardon, und wird von seinem Sieger als Gefangener hinter die Fronte gebracht.

Leider sollte ein ähnliches Loos einige Stunden später den wackern Jüngling selbst treffen. Bei dem letzten Angriffe auf Groß-Görschen ging nämlich derselbe mit mehreren seiner Waffengefährten noch einmal gegen den Feind vor. Eben liegt er im Anschlage, als ihm eine feindliche Kugel den linken Oberarm durchbohrt; die Büchse entsinkt seinen Händen, und er selbst wird augenblicklich von Feinden umringt und gefangen genommen. Man

bringt ihn hierauf mit mehrern andern Gefangenen nach Lützen, wo er mit seinen Unglücksgenossen in die Stadtkirche eingesperrt wird. Hier denkt er sogleich auf Flucht. Da die Finsterniß ihm nicht erlaubt, hiezu eine Gelegenheit auszuspähen, so tappt er auf gutes Glück an den Wänden nach einem Ausgange umher, und stößt endlich auf eine Thüre, welche sich öffnet, ihn aber nicht ins Freie, sondern in den Kirchthurm führt. Freilich ein schwacher Trost; doch konnte dieser Thurm vielleicht einen Schlupfwinkel darbieten. Bald ist die Treppe gefunden. Eben so vorsichtig, als mühsam, steigt der junge Mann höher, bis ihm plötzlich aus einer Thürspalte ein matter Lichtschimmer entgegen flimmert. Wie konnte dieser hierher kommen, wer konnte hier seine Wohnung haben? Daß der Thurmwächter mit seiner Familie hier wohnen könne, fiel ihm nicht sogleich ein; doch, wer auch diese Menschen seyn mochten, so war wenigstens so viel vorauszusetzen, daß es Deutsche wären. Und was war in diesem Falle dabei zu wagen, wenn M. sich ihnen entdeckte und sie um ihren Beistand zu seiner Befreiung bat. Er ging also dreist auf die Thüre zu und öffnete sie. Die Reihe des Erstaunens war also natürlich an der Familie des Thürmers. M. suchte nun dasselbe durch eine kurze Mittheilung seines Schicksals und seiner Absichten zu lösen. Sein Vertrauen wurde nicht getäuscht; vielmehr fand er an dem Thürmer einen wackern Mann, der in seine Pläne einging, zu deren Ausführung auch, da keine Zeit zu verlieren war, sogleich geschritten wurde. M. entledigte sich sofort seiner Uniform, und traf mit dem Thürmer und dessen Gehülfen einen Tausch auf einen Hut, auf einige Unterkleider, und auf einen Mantel, als das passendste Oberkleid, um den verwundeten Arm zu verbergen. In dieser Verkleidung stieg er, dem Augenblick seiner Befreiung mit Ungeduld entgegen harrend, mit dem Thürmer hinab. Wie klopfte ihm das Herz, als dieser die äußerste Thüre des Thurmes öffnete, und die dort aufgestellte Schildwache sie anrief. Doch die bereits verabredete List gelang. Der vermummte Gefangene wurde von dem Thürmer für seinen Lehrburschen, mit welchem er nach Lebensmitteln in die Stadt gehe, ausgegeben. Durch diese Versicherung erlangten beide ungehinderten Austritt.

Groß, wie die Dankbarkeit gegen seinen Befreier, war auch die Freude des Geretteten, als er sich aus dem Gewahrsam der übrigen Gefangenen auf die Straße versetzt sah. Noch kam es indessen darauf an, wie er aus der Stadt, die von Feinden wimmelte, entkommen und zum Heere zurück gelangen sollte. Doch auch dazu half ihm seine Geistesgegenwart. Er gesellt sich zu dem Feinde, und schließt sich einem Haufen an, welcher eben die Stadt verläßt. Zwar fragt man ihn, wer er sey und woher er komme. Auf diese Fragen hatte er aber schon die Antwort in Bereitschaft. Seiner Aussage nach war er der Reitknecht eines Kriegs-Commissars, erst drei Tage bei seinem Herrn gewesen, hatte denselben in der Schlacht verloren, und suchte jetzt ein anderes Unterkommen. So zog er denn ruhig mit von dannen.

Als M. mit dem französischen Kommando in einem Gehölz anlangt, hört er, wie ihm dünkt, von ferne russische Trommeln. Er entfernt sich, dem Schalle nachgehend, von dem Trupp, dringt tiefer ins Gebüsch, und kommt endlich .... nicht zu den Russen, wohl aber an ein französisches Bivouak. Neue Verlegenheit, neue List. In dem Augenblicke,

wo man seiner ansichtig wird, nimmt er die Miene frohen Erstaunens an, und stellt sich höchlich erfreut, daß es ihm, nachdem er in der Finsterniß von seinen Gefährten abkam, gelungen sey, jetzt erst welche von seinen Leuten anzutreffen. Er wiederholt übrigens die alte Fabel, welche von den Franzosen so wenig bezweifelt wird, daß sie ihn aus Kameradschaft an ihrem Mahle Theil nehmen lassen. Gegen Tages-Anbruch endlich entfernt er sich von ihnen, sich nach der Gegend wendend, wo, seines Erachtens, die russischen Vorposten stehen mußten. Unangefochten gelangt er an die äußerste französische Feldwacht, und erblickt schon von ferne die ersten Kosaken, als er hier angehalten wird. Jetzt verwandelt sich der gefangene Preuße, der Lehrbursche des Thürmers in Lützen, der Reitknecht des Kriegs-Commissars, in einen Bauerburschen aus dem nächsten Dorfe, welchen sein Vater mit Brod in das französische Lager geschickt hat. Diese neue Nothlüge half ihm abermals glücklich durch, und wenige Minuten später befand sich M. unter dem Schutze russischer Krieger.

Das Elephantenpaar.

Ein Elephantenpaar wurde von den Jägern auf einer freien Ebene unfern eines dicken Waldes überrascht. Beide flohen dem Walde zu. Das Männchen kam, obschon von mancher Flintenkugel getroffen, bald glücklich hinein; allein das Weibchen hatte eine zu schwere Wunde erhalten, um ihm folgen zu können, und die Jäger besetzten schon den Raum zwischen ihm und dem Walde, ihm vollends den Rest zu geben. Da stürzte mit Einemmale das Männchen mit der furchtbarsten Wuth wieder aus dem Dickicht heraus, und sein Brüllen tönte in das Ohr der Jäger wie eine Kriegsposaune. Alle eilten nach ihren Pferden, warfen sich in Sattel und jagten davon. Nur Einem gelang es nicht. Er hatte eben abgefeuert, und ehe er den Sattel erreichte, packte ihn der Elephant. Mit einem Schlage des Rüssels lag der Jäger zur Erde, mit den Zähnen durchbohrte ihn der Elephant, dann trat er ihn mit den Beinen ganz breit, und schleuderte ihn zuletzt noch einmal hoch den Lüften zu. Jetzt ging der Elephant freundlich zu seinem Weibchen, kosete es mit dem Rüssel, und stützte es auf der verwundeten Seite mit seiner Schulter. Glücklich geleitete er es so zärtlich in den dunklen Wald, so viel auch die Kugeln wieder um ihn herumsausten, welche die Jäger, vom Schreck zu sich gekommen, dem Paare von ferne nachsandten.

Gartengedanken einer Dame.

Im Garten aß Eva die leckere Frucht,
Im Garten auch wurde dies Naschen verflucht.
Um diesen Fall Eva's alljährlich zu feiern,
Und dessen Andenken mit Reu' zu erneuern,
Pfleg' ich in die Gärten recht fleißig zu gehen;
Es scheint mir dort Eva vor Augen zu stehen,
Sie ruft mir dann zu: „Vor verbotener Frucht
Nimm ja dich in Acht, sonst wirst du verflucht."

Anekdoten.

In einer gemischten Abendgesellschaft befand sich ein Regierungsrath von gesetzten Jahren, dem am Rockärmel ein Fleck Naht geplatzt war, so daß

das Futter zum Vorschein kam. Dies bemerkte ein anwesender junger Mitgesellschafter, der gar zu gern witzige Einfälle zum Gehör gab, und sagte: Herr Regierungsrath, durch ihren Aermel blickt die Weisheit heraus! „Richtig, mein Herr, erwiederte jener, und die Dummheit blickt hinein."

* * *

„Domingo!" sagte der Besitzer einer Zuckerpflanzung, als er im Sterben war, zu einem seiner Neger, „um dich für deine treuen und langen Dienste zu belohnen, habe ich in meinem letzten Willen verordnet, daß du in meinem Familien-Begräbniß begraben werden sollst. — „Herr," versetzte Domingo, „das ist kein guter Platz für mich; Domingo hätte lieber Freiheit und Geld, und wenn nun der Teufel kommt, um Euch zu holen, so kann er sich leicht vergreifen, und Euren armen Sklaven mit sich fortführen."

* * *

„Es geht doch nichts über ein gutes Glas Wein!" sagte ein Professor zu Engel, der sich bei ihm zu Tische befand. „Eine Bouteille ist mir doch noch lieber!" antwortete dieser.

Räthsel.

Dann bin ich nur, wenn sich die Sonne Deinem Aug' entwindet,
Die Sterne über Dir Dein frommes Herz erfreun,
Und wenn der Wächter Hörnerschall die Wachenden verkündet,
Indessen Mancher seufzt beim düstern Lampenschein.
Du siehst mich, wenn die Welt ruht wie begraben,
Bald dunkel und hell, bald heiter und schön.
Und ruft zur Arbeit Dich sodann das Sonnenlicht,
So folgt mein End', und Du erblickst mich nicht.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:
Laube, laufe, Lauge, Laune, laure, Laute.

Gewerbliches.

Da es überall und zu allen Zeiten für den verständigen Gewerbetreibenden von erster Wichtigkeit ist, die Leistungen seiner Concurrenten zu kennen, um nie der Gefahr, überflügelt zu werden, ausgesetzt zu seyn, so beabsichtigt der hiesige Gewerbe-Verein den, für unsern Ort am wichtigsten Industriezweig der Tuchfabrikation, womöglich dadurch zu unterstützen, daß von Zeit zu Zeit öffentliche Ausstellungen solcher Tücher hier veranlaßt werden, wie sie aus anderen Fabrikstädten in gutem Renommée der öffentlichen Meinung stehen. Es werden daher schon jetzt, als erster Schritt, bei dem hiesigen Rathskellerpächter, Herrn Lindner, zur Besichtigung für jeden Gewerbetreibenden ausgelegt werden:

1 Stück 8/4 modefarben aus Spremberg,
1 „ 8/4 stückblau aus Schwiebus,
1 „ 8/4 bronce-oliven aus Crossen,
1 „ 8/4 schwarz aus Finsterwalde,
1 „ 8/4 bronce aus Cottbus,
1 „ 8/4 eben so hiesiger Fabrik,
1 „ 8/4 grün desgleichen,
1 „ 8/4 rohweiß aus Lüben,

und wünschen wir, daß recht viele unserer lieben Mitbürger die nächsten 14 Tage, wo jene Ausstellung fortgehen soll, Gelegenheit zur Besichtigung jener Fabrikate nehmen mögen. Wer seine Leistungen eben so gut, oder besser als jene Fabrikate, findet, geht beruhigt, wer sich dieß nicht sagen kann, geht belehrt von dannen.

Eine zweite Theilnahme an möglichst lebendiger Förderung hiesiger Industrie, ordnet das Vereins-Statut durch Aussetzung von Prämien an. Hier werden deshalb ebenfalls für Tuchfabrikation — so lange solche der vorzugsweisen Hülfe bedarf, und das neue Aufblühen fast aller übrigen Gewerbe des Ortes von ihrem neuen Erblühen abhängig bleibt—

drei Medaillen, eine jede zum ungefähren Werthe von 7 Rthlr., alljährlich ausgesetzt werden, wovon

eine für vorzüglich schöne und zweckmäßige Farben von Tüchern, vorausgesetzt, daß auch diese tadellos sind, (hier bleiben die am Orte bereits gut gefertigten melirten Farben jedoch ausgeschlossen),

eine zweite für beste Walke,

eine dritte für beste Appretur

bestimmt seyn soll. Wohl kann der kleine Werth solcher Prämien große Wirkung nicht versprechen; der Verein hofft diese jedoch durch sie, als Zeichen öffentlicher Anerkennung, und durch Bekanntmachung der Namen solcher Prämien-Empfänger.

Zur Concurrenz um diese kleinen Prämien werden vom 15. bis zum 31. Januar eines jeden Jahres bei der unterzeichneten Sektion Anmeldungen angenommen, und zwar von Tuchfabrikanten, Walkern und Appreteuren.

Es kann zu gleicher Zeit Jemand nur eine Prämie empfangen, und zwar nur derjenige Handwerker, welcher die Arbeit geliefert hat, mit Ausnahme der Farbenprämie, welche, unbekümmert um den Färber, dem Fabrikanten der Tücher zuerkannt wird. Nicht einzelne Stücke berechtigen zum Prämien-Empfange, sondern der Gesammtbefund der Leistungen bei Prüfung durch Sachkundige. Wenn z. B. Fabrikanten, Walker und Appreteure ihre Bewerbung um jene Prämien angemeldet haben, so wird ihre Werkstatt durch eine sachkundige Commission zu einer Zeit besucht, wo der betreffende Gewerksmann absichtlich nicht darauf vorbereitet seyn kann, und nach dem Durchschnittsbefunde der vorgelegten Walktücher, appretirten Waare, oder vorgelegten Farbentücher beschließt nun, nach dem Gutachten der Commission, der Verein in nächster Versammlung über die Würdigkeit zur Prämie, oder auch nur zur öffentlichen Anerkennung. Die Namen aller derjenigen Concurrenten, denen weder das eine noch das andere zuerkannt werden kann, werden streng verschwiegen, damit sich Niemand fürchten darf, seine Gewerbsleistungen der Prüfung auszusetzen; die Namen jener zur ausgezeichneten Anerkennung zugelassenen veröffentlicht dagegen das Wochenblatt.

Zur ersten Anmeldung vom 15. bis 31. Januar 1835 laden wir hiermit ergebenst ein, so wie wir schließlich die Meldung uns erlauben, daß, da der Andrang zum Unterricht der Gewerbsschulen auf höchst erfreuliche Weise stärker ist, als leider die augenblicklichen Mittel des Vereins es gestatten, die Zahl der Schüler hiermit vorerst auf das Maximum von 60 beschränkt wird. Wer sich über diese Zahl hinaus meldet, soll vorerst zwar angenommen, jedoch mit dem Versprechen vertröstet werden, in leer werdende Stellen, nach Reihefolge der Anmeldung, einzurücken.

Gewerbe- und Garten-Verein, erste Sektion.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Für die durch Brand verunglückten Einwohner der Städte Goldentraum, Seidenberg und Steinau, sind nachstehende milde Beiträge von unseren sehr geehrten Mitbürgern liebevoll gespendet, und an uns abgegeben worden, und zwar:

		rtl.	sgr.	pf.
1)	aus dem Rathhaus-Bezirk	17	—	6
2)	= = Kirchen- =	20	26	3
3)	= = Topfmarkt- =	26	29	6
4)	= = Sand- =	15	24	9
5)	= = Schießhaus- =	7	25	6
6)	= = Hospital- =	14	22	—
7)	= = Obergassen- =	13	20	—
8)	= = Burg- =	11	5	6
9)	= = Mühlen- =	5	28	—
10)	= = Niedergassen =	10	9	—
11)	= = Grünbaum- =	13	13	—
12)	= = Holzmarkt- =	14	7	6
	in Summa	172	1	6

und von den hiesigen Nagelschmiedemeistern noch 25 sgr. für den Nagelschmied Döbrich in Steinau. Von dieser Summe sendeten wir heute, theils nach Bestimmung der gütigen Geber, theils nach der uns überlassenen, und nach Maaßgabe des Umfangs des Verlustes jener Städte getroffenen Repartition:

		rtl.	sgr.	pf.
a)	für Goldentraum . .	25	9	10
b)	= Seidenberg . . .	48	23	11
c)	= Steinau	97	27	9
	zusammen	172	1	6

auch jene 25 sgr. für den Döbrich, ab, und beeilen uns nunmehr, für jene reichliche Spende der hiesi-

gen Einwohnerschaft, so wie den mit der Sammlung gütigst beschäftigt gewesenen Herren Bezirksvorstehern, Namens jener Unglücklichen, den herzlichsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Grünberg den 9. December 1834.

Der Magistrat.

Auction.

Künftigen Montag den 15. December, Vormittags von 9 Uhr an, werden auf dem Landhause:

Hausgeräth, Kleider, Betten, Tischzeuch, 1 goldne Kette und 1 kupferne Branntwein-Abzugsblase,

an den Bestbietenden versteigert werden.

Grünberg den 11. December 1834.

Nickels.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schwiebus den 9. December 1834.

Seydel, Bürgermeister.

In Uebereinstimmung mit der Vormundschaft meiner Kinder beabsichtige ich, zusagenden Falles folgende Gegenstände aus dem Nachlasse meines seligen Mannes zu verkaufen:

mein zweistöckiges Wohnhaus im Schießhausbezirk No. 449. mit dazu gehörigem Hinterhause und Garten,

einen Achtel-Antheil an der Spinnerei der Herren Uhlmann, Pilz & Comp., in der Todtengasse gelegen,

und setze hierzu einen ersten und letzten Termin auf Montag den 22. December Vormittags um 10 Uhr in der Wohnung des Herrn Carl Brucks am Sandschlage an. Verkaufsbedingungen werden im Termine vorgelegt, können auch vorher bei den Vormündern, Herren Brucks und Förster, eingesehen werden. Der Zuschlag bleibt 8 Tage vorbehalten.

Grünberg am 10. December 1834.

Verwittwete Samuel Schultz.

Meinen werthgeschätzten Gönnern und Kunden mache ich die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab mein Geschäft auch mit Galanterie-Kürschnerarbeit möglichst versehen werde, indem ich verschiedene Sommer- und Wintermützen, Boas, Muffen, Schwanenhälse, Pelzkragen für Herren und Damen, und alle andere in dieses Fach einfallende Artikel verfertige, verspreche die reellste Bedienung und möglichst billige Preise. Wegen zu beengter Wohnung habe ich das Haus der verwittweten Frau Seiler Mäntler vor dem Neuthore gemiethet, und werde selbiges meinen jüngsten Sohn am 15. Dezember beziehen lassen. Ich bitte um fernern Zuspruch und geneigtes Wohlwollen.

Abraham Liehr, Kürschnermeister.

Theater-Anzeige für Grünberg.

Sonntag den 14. December: Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen, Posse in 5 Akten von Kotzebue.

Montag den 15. noch unbestimmt.

Dienstag den 16. zum Vortheil der Unterzeichneten: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten, ganz neue Posse in 5 Akten von Louis Angely. Hierauf folgt: Die gefoppten Alten, oder: Der Liebeszwist, pantomimisches Ballet in 1 Akt.

Da diese beiden neuen Piecen auf mehreren großen Bühnen mit dem ungetheiltesten Beifall aufgenommen wurden, so kann ich einem geehrten Publikum einen recht sehr angenehmen Abend versprechen, und bitte um gütigst zahlreichen Besuch.

Donnerstag den 18.: Seelengröße des Andreas Hofer, oder: Der Landsturm in Tyrol, Schauspiel in 5 Akten von Marsano.

Freitag den 19. noch unbestimmt.

Auguste Rennard.

Offene Buchhalter-Stelle.

In einem bedeutenden Komptoir in Berlin findet ein junger Mann, welcher nicht unbedingt Kaufmann zu seyn braucht, als Buchhalter sofort eine sehr gute mit hohem Gehalt verbundene Stelle, wenn er im Besitz empfehlender Zeugnisse, und eine baare Kaution von 300 Rthl. zu leisten im Stande ist.

Eduard Zumpt in Berlin, Hohensteinweg No. 6. u. 7.

Zur Erlernung der Handlung kann einem, mit guten Schulkenntnissen ausgestatteten jungen Manne, eine gute Stelle außerhalb nachgewiesen werden von J. A. Teusler.

Alle Sorten Mützenschirme empfing nun wieder und empfiehlt billigst

Fr. Franke.

Einem hochgeehrten Publico zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich hierorts als Tischler und Instrumentenbauer etablirt habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, versichere ich zugleich, daß ich den Wünschen der geehrten Kunden durch dauerhafte, nach der neuesten Mode gefertigte Meubles, und durch sehr billige Preise, gewiß entsprechen werde. — Meine Wohnung ist beim Bäckermeister Herrn C. A. Schirmer auf der Niedergasse.

Grünberg den 10. December 1834.

J. L. Singer,
Tischlermeister und Instrumentenbauer.

Große pommersche Neunaugen, italienische Maronen, neue Smirn. Feigen, Trauben-Rosinen und Mandeln in Schaalen, wie auch verschiedene Gattungen Zucker-Figuren zum Anhängen an Christbäume, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Fortwährend ist Wein à Quart 2 Sgr. zu haben bey der

Wittwe Winderlich in der Todtengasse.

Wer einen trocknen Keller zu vermiethen hat, wolle sich beim Herrn Buchdrucker Krieg melden.

Eine Oberstube vorn heraus, sich für eine einzelne Person eignend, ist zu vermiethen beim

Büchsenmacher Pflüger.

Wegen Mangel an Futter bin ich willens, eine melkende Kuh auf 4 Monat ins Futter zu geben.

Vorwerksbesitzer Hentschel.

Da mein Unterricht im Maaßnehmen und Zuschneiden sich vor dem Feste endigt und nachdem gleich wieder anfängt, so werden Theilnehmerinnen ersucht, sich gefälligst bald melden zu wollen, indem ich meinen Aufenthalt nach der Zahl bestimmen muß.

Auch ist ein bewährtes Mittel wider die Sommersprossen bei mir zu haben. Meine Wohnung ist bei Herrn Bräunig am Markt im Hintergebäude.

H. Fretschow.

Beste sächsische Feinspinn-Spillen empfing und empfiehlt billigst Fr. Franke.

Tanz-Unterricht-Anzeige.

Der von mir angekündigte Tanz-Unterricht beginnt Montag den 16. December. Diejenigen, welche noch daran Theil zu nehmen wünschen, ersuche ich, sich baldigst zu melden.

Rosalie Leopold.

In meinem Gartenhause im Rodelande ist zu Weihnachten eine Stube an einen treuen Miether zu vermiethen.

Färber-Wittwe Decker.

Knopfband in allen gangbaren Tuchfarben, gut und billig, bey C. Krüger.

Frischen astrachanschen Caviar und pommersche Gänsebrüste erhält dieser Tage

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Wein-Ausschank bei:

Emanuel Lockner hint. Grünbaum, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Christ. Schulz hinter der Scharfrichterei, 34. Rothwein, 4 sgr.
Gottl. Rönsch in der Mittelgasse, 34r., 2 sgr. 4 pf.
Maurer Pietsch an der Neustadt, 34r., 3 sgr. 4 pf.
Traug. Göldner bei der evangel. Kirche, 33r., 2 sgr.
Wilhelm Leutloff auf der Obergasse, 34r., 4 sgr.
Samuel Grunwald, 2 sgr.
Gottlieb Reiche, 30r., 4 sgr.
Schirmer sen., 27r. dunkler Rothwein, 10 sgr.
Jer. Traug. Augspach, Todtengasse, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Karl Schönknecht auf der Niedergasse, 33r., 2 sgr.
Windmüller Lukas, 34r. Rothwein, 4 sgr.
Grundke auf dem Silberberge, guter 33r. Weißw.
Wittwe Nikolai bei der evangel. Kirche, 2 sgr.
Rothe am Markt, 27r. Rothwein 10 sgr. u. 30r. 4 sgr.
Lichtenberg hint. Malzhause, 33r. Weißw., 2 s. 8 pf.
Sander am Markt, 1830r., 3 sgr.
Karl Wiepolt, Schießhausbezirk, 34r., 3 sgr. 4 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 26. November: Gerber Mstr. Dominik Richter ein Sohn, Karl Otto.

Den 29. Färber Karl Siegismund Decker eine Tochter, Auguste Florentine.

Den 30. Tuchmacher Mstr. Johann Wilhelm Sahr eine Tochter, Ernestine Auguste. — Kutschner Joh. Gottfr. Gutsche in Heinersdorf eine Tochter, Johanna Dorothea.

Den 7. Dezember: Erb- und Gerichtsschulzen Johann Friedrich August Frentzel in Wittgenau eine Tochter, Juliane Auguste.

Getraute.

Den 4. Dezember: Kutschner Christian Irmler in Kühnau, mit Jgfr. Anna Maria Schönknecht daselbst. — Häusler Johann Gottfried Feind in Kühnau, mit Maria Elisabeth Schäfer daselbst. — Dienstknecht Gottlieb Ernst Nixdorff in Kühnau, mit Anna Elisabeth Reimann aus Sawade.

Den 9. Einwohner Gottlieb Hartmann, mit Johanna Dorothea Meißner aus Niebusch.

Den 11. Maurer-Polir Johann Karl Christlieb Malcke, mit Jgfr. Christiane Henriette Teichert.

Gestorbne.

Den 2. Dezember: Häusler Gottfried Magnus in Krampe Sohn, August Wilhelm, 10 Monat 19 Tage, (Krämpfe).

Den 3. Korbmacher Mstr. Karl Kraut Sohn, Karl Heinrich Aegidius, 8 Monat 27 Tage, (Krämpfe). — Kammacher Mstr. Ferdinand August Hoffmann Tochter, Auguste Emilie, 9 Tage, (Schlagfluß).

Den 4. Walker Mstr. Johann August Beier Tochter, Johanne Juliane, 14 Jahr 5 Monat 6 Tage, (Lungenentzündung).

Den 5. Tuchmacher Gottfried Renner Ehefrau, Anna Maria geb. Engel, 72 Jahr, (Auszehrung).

Den 6. Verst. Schuhmacher Mstr. Christian Krusche Wittwe, Maria Elisabeth geb. Sucker, 76 Jahr 2 Monat, (Alterschwäche).

Den 7. Verst. Königl. Salz-Inspektor Johann Meyer Tochter, Johanne Friedrike Charlotte, 71 Jahr 1 Monat 11 Tage, (Schlag). — Verst. Dragoner Adam Lange Pflegetochter, Johanne Christiane Beate, 19 Jahr 6 Monat 24 Tage, (Krämpfe).

Den 8. Bauer Johann Gottfried Höpfner in Heinersdorf Sohn, August, 5 Jahr 5 Monat 21 Tage, (Krämpfe).

Den 9. Schuhmacher Gottlob Jäschke Tochter, Florentine Mathilde, 4 Jahr 8 Monat 18 Tage, (Scharlachfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 3. Advent-Sonntage.
(Kirchweihfest).

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 8. Dezember 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	27	6	1	23	9	1	20	—
Roggen . . .	= =	1	3	9	1	2	6	1	1	3
Gerste, große .	= =	1	5	—	1	4	4	1	3	9
= kleine .	= =	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	16	—	—	15	—	—	14	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	19	4	—	18	9
Stroh	das Schock	7	—	—	6	15	—	6	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.